

Projekt

„Schneller durch die Schule – kann ich das schaffen?“ Prädiktoren einer differenziellen Indikation für die Aufnahme in „Superschnellläuferklassen“ – Zusammenhang zum Bildungsergebnis.

Laufzeit

- Ersterhebung: Frühjahr 2005; Zweiterhebung: Frühjahr 2006
- Laufzeit bis ca. Oktober 2006

Projektleitung Allgemein

- Schulpsychologische Beratungsstelle Großraum Pankow, Berlin (Ansprechpartner Erhard Müller)

Leitung FU Berlin

- Prof. Dr. Herbert Scheithauer

Personal/MitarbeiterInnen im Projekt

- cand. psych. Kirsten Rohardt

Kooperationspartner

- Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport, Berlin
- Schulpsychologische Beratungsstelle Großraum Pankow, Berlin

Projektskizze (Stand August 2006)

Im Rahmen des Berliner Schulversuches „Individualisierung des gymnasialen Bildungsganges“ soll die prognostische Wirksamkeit der eingesetzten Methoden bei der Auswahl geeigneter Bewerber für so genannte Superschnellläuferklassen untersucht werden. Schüler, die an diesem Schulversuch teilnehmen möchten, sehen sich erhöhten Anforderungen gegenüber: durch Überspringen der 8. Klasse und daraus folgender Lehrstoffweiterung in den umliegenden Klassenstufen wird die Schulzeit bis zum Abitur auf insgesamt 11 Jahre verkürzt. Für das Schuljahr 2005/2006 bewarben sich 882 Schüler an den 13 Berliner Gymnasien, die mit je 2 Klassenzügen an dem Programm teilnehmen. Bei 754 zur Verfügung stehenden Plätzen fallen 1,17 Bewerber auf einen freien Platz – ein deutlicher Bewerberüberschuss. (Zum Vergleich: für das Schuljahr 2006/2007 bewarben sich 976 Schüler - bei gleichbleibender Anzahl der Plätze!) Auf welche Weise wird in einer solchen Situation die Entscheidung getroffen, welches Kind einen Platz erhält und welches nicht? (vgl. Hany, 2004; Heinbokel, 1006; Heller, 2002; Helmeke, 1992; Sauer & Gamsjäger, 1996). Um in eine der Superschnellläuferklassen aufgenommen zu werden, müssen alle Kinder zwei Intelligenztests (einen komplexen Begabungstest und einen sprachfreien Intelligenz-Kapazitätstest) durchlaufen. Des Weiteren werden die Hauptfachnoten (Deutsch, Mathematik, Sachkunde, 1. Fremdsprache) und die Einschätzung auf 4 ausgewählten Kompetenzkriterien durch den Grundschullehrer in die Eignungsbeurteilung eingeschlossen. Die Informationen werden in Punktwerte umgerechnet und ergeben (unterschiedlich gewichtet) einen Gesamtpunktwert. Aufgenommen werden diejenigen, die in der Gesamtpunktwert-Rangfolge die besten Werte aufweisen (das waren für das letzte Schuljahr 665). Zum Ende des Probejahres werden die Leistungen jedes Kindes in einem globalen Punktwert zwischen 0 und 10 ausgedrückt, wobei die Werte 0, 1 und 2 gleichzeitig bedeuten, dass der Schüler die Probezeit nicht bestanden hat und zurück auf eine reguläre Schule wechseln muss.

Unter evaluativen Gesichtspunkten werden die jeweiligen Anteile der Prädiktorvariablen an der Aufklärung der Leistungsvarianz im Probejahr erfasst und zueinander in Relation gesetzt. Die Gewichtungen innerhalb der multiplen Vorhersage sollen Aufschluss über die Effektivität des bisher praktizierten Aufnahmeverfahrens geben und Raum bieten für weitere Optimierungsmöglichkeiten. Erste Analysen zeigen, dass besonders die standardisierten Verfahren zur Varianzaufklärung beitragen, wobei der größ-

te Zusammenhang zwischen dem komplexen Begabungstest (nicht also dem Ergebnis des Standardisierten Eingangstestes) und dem Leistungsoutcome zu erkennen ist. Ebenfalls auf Grundlage korrelativer Berechnungen ist zu vermuten, dass Notensumme und Grundschulgutachten nicht wesentlich zur Erklärung der Kriteriumsvarianz beitragen. Zur genaueren Überprüfung der hypothetischen Annahme bedarf es jedoch weiterer Analysen.

Literatur

- Hany, E. A. (2004). Prognostische Validität von Aufnahmeverfahren in Spezialschulen. *Psychologie in Erziehung und Unterricht*, 51, 40-51.
- Heinbokel, A. (1996). *Überspringen von Klassen*. Münster: LIT.
- Heller, K. A. (2002). Zum Bildungsauftrag des Gymnasiums unter besonderer Berücksichtigung der Begabtenförderung. In Kurt A. Heller (Hrsg.), *Begabtenförderung im Gymnasium* (S. 11-36). Opladen: Leske + Budrich.
- Helmke, A. (1992). *Selbstvertrauen und schulische Leistung*. Göttingen: Hogrefe.
- Sauer, J. & Gamsjäger, E. (1996). *Ist Schulerfolg vorhersagbar?* Göttingen: Hogrefe.